

4. KITAMAKURA ODER 49 TAGE

Franka Potente (2010)

Zum Glück saß sie am Fenster.

Ihr Vater hatte das Ticket so kurzfristig gebucht, dass sie bereits¹ vier Stunden vor Abflug am Flughafen war, um nicht auf einem Mittelplatz sitzen zu müssen. Die Business Class war fast ausgebucht. Es wurden Nüsse und Wasser gereicht. Geistesabwesend² fummelte sie die Socken aus der Plastikfolie. Von Los Angeles nach Narita Airport, Tokyo, flog man etwa vierzehn Stunden.

Vierzehn elendig lange Stunden.

Ein Flug zurück in eine Welt, die sie vor acht Monaten sehr gerne verlassen hatte.

Acht Monate in Amerika. Naski war ganz und gar eingetaucht³ in diese neue, fremde Welt.

Sie war siebzehn, und nachdem sie ihren Vater zwei Jahre lang angebettelt⁴ hatte, durfte sie endlich zum Schüleraustausch⁵ nach Los Angeles.

Fast hatte sie nicht mehr daran geglaubt.

Shinzai, eine Cousine zweiten Grades ihres Vaters, lebte in Los Angeles, und sie hatte versprechen müssen, Shinai und ihren Mann einmal im Monat zu besuchen. Naski glaubte, dass die Cousine der Grund war,

warum er sie gehen ließ. Die Mutter hatte ihren Kimono und die Zori eingepackt und jede Menge grünen Tee und Mochi. Im Gegensatz zum Vater war sie noch nie außerhalb⁶ von Japan gewesen. Nachdem eine Austausch⁷organisation gefunden war, gab es bald eine Gastfamilie. Der Vater hatte Wert darauf gelegt, dass die Gasteltern⁸ wohlhabend waren und Naski eine Privatschule besuchen konnte.

Sie hatte sich ganz still verhalten. Bis zu ihrem Abflug vor über einem halben Jahr hatte sie Sorge gehabt, dass der Vater es sich in letzter Minute anders überlegen würde. Aber nichts dergleichen⁹ passierte.

Irgendwann¹⁰ hatte sie sich mit einer tiefen Verbeugung¹¹ von den Eltern verabschiedet und einen kleinen Luftsprung gemacht, sobald sie außer Sichtweite war. Die große Freiheit.

Bereits im Flieger fiel Japan von ihr ab. Sie trank ein Glas Rotwein in der Businessclass und schlief entspannt¹² ein.

Naski liebte Los Angeles, noch bevor sie überhaupt einen Fuß auf den Boden des für sie so fremden Landes gesetzt hatte. Alles dort war golden. Das kalifornische Licht verzauberte¹³ alles.

Palmen, Meer, Strand, Moviestars,

¹ bereits - allerede

² Geistesabwesend - åndsfraværende

³ eintauchen - dykke ned i/leve sig ind i

⁴ anbetteln - tigge

⁵ Schüleraustausch, m - elevudveksling

⁶ außerhalb - udenfor

⁷ Austausch, m - udveksling

⁸ Gasteltern, pl - værtsforældre

⁹ dergleichen - af den slags

¹⁰ irgendwann - på et eller andet tidspunkt

¹¹ Verbeugung, f - buk

¹² entspannt - afslappet

¹³ verzaubern - fortrylle

Hollywood, Surfer und gebräunte¹⁴ Beine unter kurzen Röcken¹⁵.

So, wie es ihr Vater gewollt hatte, kam es auch. Naski besuchte eine private Highschool in Brentwood, Los Angeles, lebte bei den Shaws, ihrer Gastfamilie, und hatte ein Jahr bleiben sollen.

Jim, ihr Gastvater, war Inhaber einer Werbefirma¹⁶, er fuhr einen 60er-Jahre-Sportwagen in Metallicblau und ging jedes Wochenende mit Derek, dem zwölfjährigen Sohn, surfen. Er horte sehr laut Led Zeppelin und nannte sie »sweetie«. Wenn er lachte, blitzten seine Zähne weiß.

Anfangs hatte sie hinter vorgehaltener¹⁷ Hand gekichert, später lachte sie lauthals¹⁸ mit.

Jamie, seine Frau, hatte langes blondes Haar, trug fast nur Jeans, weite Hippieblusen und Flip-Flops. Sie war trotz ihrer fast sechszwanzig Jahre wunderschön, fand Naski. Sie strahlte eine Wärme aus, die Naski nicht kannte. Oft nahm Jamie sie lachend in den Arm, und sie genoss Jamies warmen Geruch¹⁹ von Muffins, Vanille und Strand. Am Wochenende wachte sie zu Jims Musik auf, hörte Jamies warmes Lachen aus der Küche, und die Sonne fiel golden auf ihr Kissen²⁰.

Naski hatte sich nie zuvor in ihrem Leben so leicht gefühlt und war so abenteuerlustig²¹ gewesen.

Einmal im Monat zog sie den Kimono an. Und dann brachten Jim oder Jamie sie für ein Wochenende nach Sherman Oaks, zu den Oshis. Der Cousine zweiten Grades.

Dann hielt Naski wieder beim Lachen die Hand vor den Mund, es wurde sich verbeugt²² und grüner Tee getrunken. Frau Oshi kochte japanisch, und sie sprachen von Tokio.

Naski war jedes Mal froh, wenn die Shaws sie wieder abholten.

Japan war in kurzer Zeit sehr weit weg von ihr.

Amerika. Manchmal konnte Naski ihr Glück nicht fassen. Sie liebte die zwanglose Welt dort, die nur aus Vornamen bestand, in der man spontan aß, was man wollte und wann man wollte, *Wendy's*, *Jack in the Box* und Frozen yogurt von *Pinkberrys*. Sie liebte die individuelle Mode, die die Mädchen ihres Alters dort trugen, die offenen Gespräche²³ über Jungs, Musik und das kommende Wochenende. Sie hatte sich an Umarmungen und Wangenküsse²⁴ gewöhnt, an mädchenhaftes²⁵, schrilles²⁶ Begrüßen²⁷ und »shit«.

¹⁴ gebräunt – (sol)brun

¹⁵ Rock, m - nederdel

¹⁶ Werbefirma, f - reklamebureau

¹⁷ vorhalten – holde op for (her: munden)

¹⁸ lauthals – højlydt, af fuld hals

¹⁹ Geruch, m - lugt

²⁰ Kissen, n - pude

²¹ abenteuerlustig - eventyrlysten

²² es wurde sich verbeugt – der blev bukket

²³ Gespräch, n - samtale

²⁴ Wangenkuss, m - kindkys

²⁵ mädchenhaft - piget

²⁶ schrill - højlydt

²⁷ Begrüßen, n – hilse, det at hilse

»fuck« und »awesome«.

Die Highschool war einfach. In den meisten Fächern war Naski ihren Klassenkameraden voraus²⁸ - Sie hatte schnell Freundinnen gefunden. Susan aus ihrem Literaturclub, Shelly, mit der sie im Hockeyteam spielte, und Jane und Jill, mit denen sie zusammen in der Anatomieklasse eine Katze seziierte²⁹.

Und dann gab es noch Teddy. Ihren ersten richtigen Freund. Blonde Locken, blaue, **freche** Augen. Sie hatte ihn beim Lunch kennengelernt. Er hatte sich einfach an ihren Tisch gesetzt. »Hi! Are you new here? I'm Teddy.«

Von da an saß er jeden Tag neben ihr. Nach der Schule fuhr er sie in seinem Pick-up-Truck nach Hause. Er brachte sie zum Lachen. Seine Hände waren gebräunt. Er trug ausgelatschte³⁰ Turnschuhe und Shorts. Irgendwann gingen sie zusammen ins Kino. Bevor Teddy sie zum ersten Mal küsste, hatte sie seine Wärme neben sich so sehr gespürt, dass sie vor lauter Aufregung dem Film nicht folgen konnte. Seit dem Tag waren sie ein Paar. Naski und Teddy.

Teddy, der in der Schulband Gitarre spielte, der wunderbar lachte, sie betrunken Huckepack³¹ nahm, mit der größten Selbstverständlichkeit seine Finger durch ihr

Haar gleiten ließ und ihren Bauchnabel³² streichelte³³, als gehörte er nur ihm.

Dann war alles so weit weg. Weit weg waren japanische Tradition, die tägliche Stille beim Essen, der Kimono am Wochenende, Tempelbesuche, die strengen Blicke des Vaters, das Gefühl, jeden Tag die Beste sein zu müssen, um auf eine Eliteuni gehen zu können, Sashimi und Mochi. Jetzt trank sie Kaffee, Fat free latte, aß Tacos und Burger und hatte einige Kilo zugenommen. Doch plötzlich war Tokio wieder ganz nah gerückt. War in ihre kalifornische Welt gestützt wie ein gleißender Meteorit.

Naski weinte³⁴, als sie die E-Mail aus Tokio bekam. Der Großvater war gestorben, ihr Vater hatte ihr sofort ein Rückflugticket³⁵ gebucht.

Sie weinte um den Großvater. Er war immer gut zu ihr gewesen, und als Kind hatte er mit ihr gemalt oder ihr vorgelesen. Aber die meisten Tränen vergoss³⁶ sie, weil sie nicht zurückwollte nach Japan. Weil sie Angst hatte, dass sie nicht nach Los Angeles würde zurückkehren dürfen.

Der Vater hatte in seiner E-Mail erklärt, ihre Heimkehr³⁷ sei auf unbestimmte Zeit.

Die Shaws waren betrübt³⁸ und

²⁸ voraus - forud

²⁹ sezieren - dissekere

³⁰ ausgelatscht - udtrådt

³¹ sie Huckepack nehmen – tage hende på ryggen

³² Bauchnabel, m - navle

³³ streicheln – ae, kæle

³⁴ weinen - græde

³⁵ Rückflugticket, n - returbillet

³⁶ vergießen – fælde (tårer)

³⁷ Heimkehr, f – hjemkomst, hjemvenden

³⁸ betrübt - bedrøvet

beunruhigt, als sie Naskis Tränen sahen. Sie ließen sie von der Schule beurlauben. Es war kaum Zeit, Abschied zu nehmen. Schon am nächsten Abend ging der Flieger. »Have a safe flight, sweetie! We'll see you soon!«

Tom Bradley International Terminal. Dort hatte Teddy gewartet. Auch beim Check-in hatte er ihre Hand nicht losgelassen³⁹. Er hatte sie geküsst und zärtlich in ihr Haar gegriffen.

»You'll be back soon«, hatte er geflüstert⁴⁰.

Naski trug das schlichte graue Kostüm⁴¹. In genau diesem Kostüm war sie vor acht Monaten in Los Angeles angekommen. Jetzt passte es ihr fast nicht mehr.

Die Passagiere schoben sich durch den Mittelgang der Maschine. Matt ließ sie sich mitreißen. Der Platz neben ihr blieb frei.

Die Boeing hob schwerfällig ab⁴². Naski blickte auf die Stadt hinunter. Jetzt wurden die Lichter immer kleiner, bald verschwanden sie hinter Nachtwolken⁴³. Über denen noch das letzte Tageslicht als dünner orangeroter Streifen⁴⁴ glühte.

Die Stewardessen brachten Getränke und Kopfhörer. Sie fühlte sich leer⁴⁵. Sie musste sich vorbereiten. Vorbereiten auf Japan.

³⁹ loslassen – give slip

⁴⁰ flüstern - hvise

⁴¹ Kostüm, n - dragt

⁴² schwerfällig abheben – lette tungt, langsamt

⁴³ Nachtwolke, f - nattesky

⁴⁴ Streife, f - stribe

⁴⁵ leer - tom

Auf die Rituale, Pflichten und die Stille. Wie ein Gebirge⁴⁶ türmte sich der Gedanke⁴⁷ vor ihr auf.

Sie dachte daran, dass der Großvater gestorben war, und schämte sich plötzlich. Sein Tod war bis jetzt nur der Grund für ihre Abreise gewesen. Was der Tod des Großvaters für sie bedeutete, war ihr bisher nicht in den Sinn gekommen⁴⁸. Traurigkeit überkam sie. [...]

Sie stellte sich vor, wie es der Familie gehen musste. Der Großvater war an einem Herzinfarkt⁴⁹ gestorben. Mit seinen zweiundsiebzig Jahren war er sehr beliebt und als Bankdirektor sehr umtriebig⁵⁰ gewesen.

Es wurde eine große Beerdigung⁵¹ werden.

Sie blickte sich um. Die meisten Passagiere waren Japaner. Sie hörte sie leise Japanisch sprechen. Einige trugen einen Mundschutz.

Sie stellte die Lehne⁵² des Sitzes so weit wie möglich nach hinten und starrte an die Decke⁵³. Es war kalt. Aircondition.

Naski zog die Schuhe aus und setzte die Schlafbrille auf. Aber schlafen konnte sie nicht. In Gedanken war sie bei Teddy. Er fehlte⁵⁴ ihr so sehr, dass ihr Magen schmerzte.

⁴⁶ Gebirge, n - bjerg

⁴⁷ Gedanke, m - tanke

⁴⁸ in den Sinn kommen – tænke på

⁴⁹ Herzinfarkt, m – blodprop i hjertet

⁵⁰ umtriebig - virksom

⁵¹ Beerdigung, f - begravelse

⁵² Lehne, f - ryglæn

⁵³ Decke, f - loft

⁵⁴ fehlen - savne

Für die nächste Woche würde er ihr Geheimnis⁵⁵ sein. Niemand⁵⁶ wurde sie nach Amerika fragen. Es würde nicht viel gesprochen werden. Man trauerte⁵⁷. Und wenn sie in Tokio ankam, würde nicht viel Zeit sein. Die Beerdigung dauerte⁵⁸ drei Tage. Eine Feuerbestattung⁵⁹, wie es üblich war. Die Familie würde nach buddhistischem Ritual für das Weiterleben des Toten in einer anderen Welt beten.

Der Großvater war schon jetzt im Haus aufgebahrt⁶⁰. Gewaschen, mit dem Kopf nach Norden, an seinem Kopfende⁶¹ Kerzen, eine Schale Reis mit zwei Essstäbchen⁶², ein Glas Wasser und weiße Blumen. Sein Gesicht würde mit einem weißen Tuch bedeckt sein. Sie würden Weihrauchstäbchen⁶³ verbrennen und ihm ein Messer auf den Kopf legen, zum Schutz vor bösen Geistern⁶⁴.

[...]

Es war still im Flieger. Irgendwann nickte⁶⁵ sie doch ein Sie schlief tief und traumlos. [...]

Naski erwachte erst bei der Landung. Es

schien⁶⁶ ihr, als wären zehn Jahre vergangen, seit sie in Los Angeles abgeflogen war. Viel zu früh erwartete⁶⁷ Japan sie da draußen. Viel zu früh. Unendlich langsam packte sie ihre Sachen zusammen, zog die Schuhe an und halte ihr Handgepäck aus dem Fach⁶⁸ über ihrem Sitz. Kein klarer Gedanke wollte sich fassen lassen. Hunderte von Passagieren schoben sich erschöpft⁶⁹ an ihrem Sitz vorbei zum Ausgang.

Sie verließ das Flugzeug als Letzte.

Der Weg zum Gepäckband⁷⁰ war viel zu kurz. Japan. Japanische Werbung, Gesprächsfetzen⁷¹, schwarzes, glänzendes Haar überall.

[...]

Ihr Koffer kam gleich als Dritter.

Bevor sie in die Ankunftshalle trat, benutzte sie die Toilette. Als sie sich beim Händewaschen im Spiegel betrachtete, kam sie sich fremd vor, fremder als je zuvor. Ein blasses⁷², japanisches Mädchen im grauen, konservativen Kostüm.

Sie sah ihre Mutter sofort. Trotz Hunderter wartender Menschen blickte⁷³ sie ihr in der Ankunftshalle gleich direkt in die Augen. Sogar der Vater war gekommen.

⁵⁵ Geheimnis, n - hemmelighed

⁵⁶ niemand - ingen

⁵⁷ trauern - sørge

⁵⁸ dauern - vare

⁵⁹ Feuerbestattung, f - kremering

⁶⁰ aufgebahrt – lagt på lit de parade

⁶¹ Kopfende, n - hovedgærde

⁶² Essstäbchen, n - spisepind

⁶³ Weinrauchstäbchen, n - røgelsespind

⁶⁴ Geist, m - ånd

⁶⁵ einnicken – falde i søvn

⁶⁶ scheinen - forekomme

⁶⁷ erwarten - vente

⁶⁸ Fach, n – boks, hylde

⁶⁹ erschöpft - udmattet

⁷⁰ Gepäckband, n - bagagebånd

⁷¹ Gesprächsfetzen – løsevne ord fra samtale

⁷² blass - bleg

⁷³ blicken - se

Man verbeugte⁷⁴ sich tief. Die Eltern sahen alt aus. Beide trugen einen schwarzen Kimono, und ihre Trauer⁷⁵ war nicht zu übersehen. Fast hatte sie die Mutter umarmt.

Stattdessen⁷⁶ verbeugte sie sich.

Sie sprachen kaum auf der Fahrt in die Stadt. Tokio war grau. Nur die unzähligen Werbetafeln⁷⁷ leuchteten bunt und aufdringlich⁷⁸ für einen Moment versuchte Naski sich ihre Eltern in Los Angeles vorzustellen.

Die Mutter mit losem Haar und Sommerkleid, den Vater in Hawaiiishorts mit Badelatschen⁷⁹. Ihre Eltern waren nicht alter als Jim und Jamie. Vielleicht wurde Jamies Wärme sie zu einem Lächeln verführen.

Ein seltsamer⁸⁰ Gedanke.

»Wie war der Flug?« Die Mutter flüsterte fast.

»Gut. Ich habe viel geschlafen.«

Ihr Zimmer war unberührt.

Alles war exakt so, wie sie es vor acht Monaten verlassen hatte.

Sie musste sich umziehen⁸¹ und frisch machen.

Es waren viele Verwandte und Freunde da. Der Priester wurde mit allen gemeinsam

beten und dem Toten seinen neuen Namen für das Jenseits⁸² geben.

Dann wurden sie ins Krematorium fahren. Der dritte Tag der Beerdigungszeremonie war angebrochen.

Sie wurde den Großvater nicht mehr sehen. [...]

Kurz hatte sie Tante und Onkel begrüßt und ihren Cousinsen ‚Hallo‘ gesagt.

Dann hatte sie sich in die Stille ihres kleinen Zimmers zurückgezogen. Sie zog die Schuhe aus und setzte sich aufs Bett. Die Mutter hatte ihren Kimono herausgelegt. Für einen Moment schloss sie die Augen. Gerne hatte sie jetzt Teddys Stimme gehört. Aber es blieb keine Zeit, ihn anzurufen⁸³.

Ihre Mutter trat leise ins Zimmer. Sie sah fast durchsichtig aus. Ihr Haar war zurückgebunden und zu einem Knoten⁸⁴ gesteckt.

Naski nickte ihr zu.

Die Mutter half ihr, den Kimono zu binden.

»Hattest du eine schöne Zeit?« Sie sah Naski nicht an.

»Ja. Sehr.« Sie deutete eine Verbeugung an. Sie überlegte kurz. Aber der Moment war bereits wieder vorbei. Nur ein kleines Gefühl von wehmütigem⁸⁵ Glück blieb.

Sie war froh, dass ihre Mutter gefragt

⁷⁴ verbeugen - bukke

⁷⁵ Trauer, f - sorg

⁷⁶ stattdessen - i stedet for

⁷⁷ Werbetafel, f - reklameskilte

⁷⁸ bunt und aufdringlich - kulørt og påtrængende

⁷⁹ Badelatschen, pl - badesandaler

⁸⁰ seltsam - besynderlig

⁸¹ umziehen - klæde sig om

⁸² Jenseits, n - hinsides

⁸³ anrufen - ringe

⁸⁴ Knoten, m - her: hårknold

⁸⁵ wehmütig - vemodig

hatte.

Nach den Gebeten⁸⁶ aßen sie Suppe und Gyôza, die die Tanten mitgebracht hatten. Dann fuhren die engsten Familienangehörigen mit ins Krematorium.

Während der Leichnam⁸⁷ ihres Großvaters eingeäschert⁸⁸ wurde, standen alle im Warteraum.

Man versuchte, über andere Dinge zu sprechen.

Naski verhielt sich still. Ihre Seele war noch nicht angekommen.

Ihr iPhone vibrierte unter ihrem Kimono. Eilig entschuldigte sie sich auf die Toilette.

»Sweetie, I hope you get this? I miss you like crazy! Comeback soon. Xo Teddy.«

Sie weinte vor Glück. Am liebsten hatte sie ihn gleich von der Toilette des Krematoriums angerufen.

Nachdem man ihrem Vater die Urne überreicht hatte, fuhren sie wieder nach Hause. Die Mutter hielt die Urne auf dem Schoß⁸⁹.

Nach Hause, dachte sie.

Zu Hause, das war das mondäne Haus wenige Minuten von Ginza, mit Wänden aus Reispapier, in dem man im Eingangsbereich⁹⁰ die Schuhe gegen Pantoffeln⁹¹ tauschte, in

dem es kühl und still war.

Naskis Augen brannten. Sie machte sich einen Tee und schloss den Laptop an.

Jamie hatte bereits gemailt. In acht Tagen hatte Derek Geburtstag. Sie sollte schnell zurückkommen. Jamie wollte mit ihr zusammen süße Mochi machen. Naski lächelte.

Es klopfte⁹² sanft. Ihr Vater trat ein.

»Wahrscheinlich⁹³ willst du gerne bald zurückfliegen.« Er sprach leise.

Ihr wurde heiß. Ja! Jaa! Morgen! Übermorgen?, schrie ihr Innerstes.

Ihr Vater setzte sich und fuhr fort: »Ich möchte dich bitten, die Kitamakura einzuhalten. Dann kannst du zurückfliegen.« Er räusperte⁹⁴ sich. Dann ging er.

Kitamakura. Daran hatte sie nicht gedacht.

Das bedeutete neunundvierzig Tage trauern⁹⁵. Man durfte an keinem Fest teilnehmen. Während dieser Zeit blieb die Kotsutsubo, die Urne, auf dem Altar im Haus stehen. Danach wurde sie in die Erde gelegt. Der Verstorbene⁹⁶ erwacht⁹⁷ neunundvierzig Tage nach seinem Tod in einem neuen Leben, in neuer Gestalt⁹⁸.

Sie weinte. Neunundvierzig Tage.

Das waren sieben Wochen.

⁸⁶ Gebet, n - bøn

⁸⁷ Leichnam, m - lig

⁸⁸ einäschern - kremere

⁸⁹ Schoß, m - skød

⁹⁰ Eingangsbereich, m - indgangsparti

⁹¹ Pantoffel, m - tøffel

⁹² klopfen - banke

⁹³ wahrscheinlich - sandsynligvis

⁹⁴ sich räuspern - rømme sig

⁹⁵ trauern - sørge

⁹⁶ Verstorbene, m - afdøde

⁹⁷ erwachen - vågne

⁹⁸ Gestalt, f - skikkelse

Sie würde Teddy eine halbe Ewigkeit nicht sehen, Dereks Geburtstag und den Unterricht verpassen.

Japan würde wieder Besitz von ihr ergreifen⁹⁹.

Auf ein Blatt Papier malte sie neunundvierzig Kästchen¹⁰⁰.

Morgen würde sie eines davon durchstreichen¹⁰¹.

⁹⁹ von ihr Besitz ergreifen – tage hende i besiddelse

¹⁰⁰ Kästchen, n – kvadrat, felt

¹⁰¹ durchstreichen - gennemstrege

